

Wir brauchen eine Schule, die alle mit auf den Weg nimmt und ans Ziel bringt!

Die unabdingbare Weiterentwicklung von Schule wird in den letzten Jahren verstärkt auf vielen Ebenen diskutiert. Obwohl erste Schritte gegangen werden, ist nicht immer klar, in welcher Richtung die Veränderung gewollt und in die Wege geleitet wird. Während sich Kommunen vielfach um die Einbeziehung von Familien mit Migrationshintergrund bemühen, viele Bundesländer die Misere der Hauptschule durch Kombinationen mit der Realschule bewältigen wollen, andere neben den grundständigen Gymnasien auf eine neue Gemeinschaftsschule setzen, bleibt das Grundproblem des engen Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg in unserem Schulsystem ungelöst.

In dieser Situation halten wir es als Christen in der Schule für geboten, das Ziel der Bildungsgerechtigkeit als Teilhabe aller an einer demokratischen Zivilgesellschaft zu bekräftigen.

Die AG Schulentwicklung und Pädagogik der AEED formuliert darum Kriterien für eine von pädagogischen Einsichten geleitete Schulentwicklung, die strikt vom Wohl des Kindes und des Jugendlichen ausgehen. Die mit der Ratifizierung der UN-Konvention anerkannte Forderung nach der Inklusion von Menschen mit Behinderungen rückt dabei eine veränderte pädagogische Fragestellung für alle Schülerinnen und Schüler ins Bewusstsein: Unter welchen Bedingungen kann die Unterschiedlichkeit von Lernenden für den Bildungsprozess fruchtbar gemacht werden? Wie können Kinder und Jugendliche individuell gefördert und zu den für sie möglichen Schulabschlüssen begleitet werden?

Die Weiterentwicklung des Schulwesens in Richtung auf eine Schule, die inklusiv arbeitet, ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, der eine hohe Bereitschaft zur Veränderung erfordert. Die folgenden Kriterien und Forderungen sollen dazu dienen, in den aktuellen Auseinandersetzungen evangelische Standpunkte zu markieren und zu dieser Weiterentwicklung in die Diskussion einzubringen. Die Argumentation steht dabei in Zusammenhang mit vielen anderen Initiativen, die notwendige Veränderungen im Bildungswesen fordern und die Voraussetzungen für die Umsetzung von mehr Bildungsgerechtigkeit diskutieren.

Was brauchen Kinder und Jugendliche, Lehrerinnen und Lehrer, eine Schule zur Erzielung einer bestmöglichen schulischen Bildung und Erziehung?

Was brauchen Kinder und Jugendliche für ihre schulische Bildung und Erziehung?

- Einen Lebens- und Lernraum,
 - in dem sie in ihrer individuellen Persönlichkeit sowie ihrer Herkunft anerkannt werden und ihre Würde nicht angetastet wird,
 - in dem ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ihr Zutrauen in die Möglichkeiten des Anderen gefördert werden,
 - in dem Partizipation und Mitgestaltung eingeübt und ermöglicht werden, um eine demokratische Grundeinstellung zu entwickeln,

- in dem Werte und Normen transparent gemacht werden und für alle verlässlich gelten,
- gemeinsames Leben und Lernen
 - bei dem Verschiedenheit als Reichtum und Chance zum Lernen erfahren werden kann
 - zur Erfahrung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit, als Motivation für eigene Anstrengung und soziale Fürsorge sowie
 - zur Erfahrung von Vertrauen auf Hilfestellung durch Andere,
- Bildungsangebote und Lernprozesse, die von ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten ausgehen und ihre Kompetenzen entwickeln und stärken,
- vielfältig ausgestaltete Lernumwelten und -arrangements mit möglichst hohem Aufforderungscharakter zu selbsttätigem Lernen und differenzierten Angeboten im Sinne einer konsequenten Individualisierung der Lernaufgaben, damit ein eigenständiges und ganzheitliches Lernen möglich wird,
- pädagogisch sinnvolle Angebote für Entspannungsphasen im Lernrhythmus und Freizeitgestaltung, die den je eigenen Bedürfnissen und der individuellen Leistungsfähigkeit gerecht werden,
- eine ganzheitliche Beurteilung, die der ganzen Persönlichkeit gerecht wird, das individuelle Lernverhalten und die jeweiligen aktuellen Lernumstände sowie gegebene Bildungsstandards berücksichtigt,
- Gelegenheiten und Erprobungsräume, um Perspektiven für eine Teilhabe an gesellschaftlichen Arbeitsprozessen (über die Schule hinaus) zu entwickeln,
- Lehrkräfte und andere Erwachsene, die bereit sind, Vorbild zu sein und sich darin auch hinterfragen zu lassen.

Was brauchen Lehrerinnen und Lehrer, um diesen Anforderungen gerecht werden zu können?

Kompetenzen und Selbstverständnis:

- ein Selbstverständnis als Lernbegleiter für jedes einzelne Kind,
- die Bereitschaft und die Befähigung
 - zum professionellen Umgang mit Heterogenität als fruchtbare Grundlage für Leben und Lernen,
 - zur ganzheitlichen Gestaltung von Lernangeboten (kognitiv, musisch-ästhetisch, sozial-emotional, motorisch, fächerübergreifend).
 - zur Gestaltung von Lernarrangements für selbständiges sowie eigenverantwortliches Lernen und damit auch des Einsatzes von zieldifferentem Lernen, , kooperativem Lernen und von offenen Unterrichtsformen,

- zur Rhythmisierung von Lernzeiten und Begleitung durch den Schulalltag,
- diagnostische Kompetenz, d.h. die Bereitschaft und die Befähigung zur detaillierten Feststellung und Bewertung des jeweiligen konkreten Lernstandes und zur Beschreibung der individuellen Lernentwicklungen und Leistungen von Kindern,
- die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation und Arbeit im Team,
- eine positive, vertrauensvolle Einstellung zu Evaluationsmaßnahmen und kollegialer Beratung.

Unterstützung:

- Zeit für Kooperationsabsprachen im Team und entsprechende Entlastung,
- eine hohe Quote an Klassenlehrerstunden, um die persönliche Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern zu stärken,
- interne (auch kollegiale) und externe fachkompetente Beratungs- und Evaluationssysteme, die die jeweilige Lehrerpersönlichkeit und ihre Fähigkeiten gebührend berücksichtigen,
- Angebote, Gelegenheiten und Freiräume zur Fort- und Weiterbildung.

Förderliche Rahmenbedingungen:

- ein verpflichtendes, pädagogisch qualifiziertes Ganztagsangebot für alle Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Sekundarstufe 1,
- eine Rhythmisierung des Unterrichtes bzw. des Schultages,
- stundenplantechnische Ermöglichung von Fächer und Lerngruppen übergreifenden Arrangements,
- Doppelbesetzung zur Intensivierung von individueller Förderung und zur gegenseitigen Hospitation.

Was braucht eine Schule, um diesen Anforderungen gerecht werden zu können?

Inhaltliche Aspekte:

- die gemeinsame Entwicklung eines verlässlichen Erziehungsgrundkonsenses, der an das christliche Menschenbild gebunden ist und den Grundsatz der Inklusion berücksichtigt,
- eine von Vertrauen getragene Beratungs- und Evaluationskultur,

- intensive und fachlich kompetente interne und externe Beratung.

Personelle Aspekte:

- eine quantitativ und qualitativ entsprechende Personalausstattung (auch mit Sonderpädagogen und Sozialpädagogen etc.), die eine optimale Unterrichtsversorgung ermöglicht, insbesondere zur Umsetzung eines Konzeptes von Fordern und Fördern,
- ein entsprechend qualifiziertes Leitungsteam,
- die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern bzw. externen Professionen.

Räume und Materialien, die von ihrer Beschaffenheit und Anzahl folgendes ermöglichen:

- selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen,
- Bewegungsfreiheit für eine „bewegte“ Schule,
- einen qualifizierten Fachunterricht in entsprechend ausgestatteten Fachräumen,
- eine pädagogisch sinnvolle Freizeitgestaltung (einschließlich Mensa und Aula).

Rahmenvorgaben:

- Aufbau eines längeren gemeinsamen Lernens auf der Basis sinnvoller Differenzierung (möglichst bis zur 10. Jahrgangsstufe),
- Umwandlung selektiver Maßnahmen (wie Zurückstellung von der Einschulung, Klassenwiederholungen, Abschlüssen usw.) in die Verpflichtung und Möglichkeit zu individueller Förderung,
- eine zeitliche Streckung erforderlicher Veränderungsprozesse mit entsprechenden Entlastungen, die der Leistungsfähigkeit von Lehrerinnen und Lehrern und ihren alltäglichen Anforderungen gerecht wird,
- verstärkte Selbstständigkeit der Schulen in der Erfüllung des Unterrichts- und Erziehungsauftrages sowie im Umgang mit den vorhandenen personellen und sachlichen Ressourcen bei gleichzeitiger Rechenschaftspflicht,
- Unterstützung der schulischen Arbeit durch Bildungsadministration bzw. Kultusbehörden

**Verfasst von der AG Schulentwicklung und Pädagogik der AEED - Frankfurt 27.2.2010
Mit Änderungen aus der Sitzung vom 30.9./1.10.10 ka/kl/rä- Endfassung vom 6.10.10**